Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschafter, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme", Dresden-A. / Geschäftsstelle und Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 14191 / Postscheckkonto Dresden Nr. 13353, Emil Schlegel / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17239 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme" Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Reklamezeile anschließend an den dreigespaltenen Textteil einteilig 1,25 RM. Anzeigen-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang — Sonnabend, den 22. Mai 1926 — Nummer 117

Die rote Pfingstinvasion

Die Republik des deutschen Michels feiert die kirchlichen Feiertage noch mehr und ausgiebiger als die Arbeiter. Es ist bezeichnend für die Republik, daß sie mit dieser Tradition nicht aufräumte oder, daß sie diesem Humbug zu mindestens wirkliche Tage der Arbeiterbewegung, des Arbeiterkampfes entgegensetzte. Pfingsten — das ist nach den Christen das Fest des heiligen Geistes. Es zeugt von der armen Geistesarmut, wenn sich heute noch Tausende von Menschen erzählen lassen, vor 1926 Jahren sei es dem „heiligen Geist" eingefallen, sich in der Gestalt einer Taube zu zeigen. Dabei ist die Taube nicht einmal ein heilig gewordenes Vieh, sondern wird gefangen und gefressen wie jeder andere. Noch nie haben wir aber gehört, daß einer nach dem Genuß von Tauben des heiligen Geistes voll geworden, aber schon nach dem Genuß eines kräftigen Pensum Kornes.

Nun, die Arbeiterschaft in ihrer überwiegenden Mehrheit glaubt heute nicht mehr an den heiligen Taubengeist, wenn man auch zugestehen muß, daß aus alter Tradition mancher noch der Kirche angehört. Nicht, weil er von Gott etwas erwartet, sondern weil es noch so Mode ist. Wir glauben, daß man gegen diese Auffassung eine kräftige Agitation betreiben muß. Schuld daran, daß die Loslösung von der Kirche sich trotz aller Not so langsam vollzieht, ist die bis dato so vielfach unvollkommene Bindung des Klassenkampfes mit den Religionsfragen. Die Erklärung der Religion zur Privatsache in dem breiten Rahmen, daß auch die Zweckkirche der Partei nichts angehe, die letztens erfolgte Bewilligung von Kirchenmitteln durch die SPD. muß den Kampf gegen die Kirchenlehre erschweren. Dazu kommt, daß durch die schlechte Führung des Klassenkampfes, die leidende Not auch heute noch mancher seine letzte Rettung bei einer überirdischen Macht sucht, da er die irdischen Zusammenhänge der Dinge nicht versteht.

Breiter, viel mehr Breche müssen wir in diese Ideologie legen. Viel härter, viel deutlicher müssen wir zeigen, daß die Kirche ein Instrument der herrschenden Klasse ist, daß die Kirche die geistige Bindung der Proletariermassen an den Kapitalismus zu vollbringen hat. Stärker müssen wir nachweisen, daß ein Klassenkämpfer, der auf dem Boden des dialektischen Materialismus steht, mit christlicher Ideologie nichts zu schaffen haben kann.

Dialektischer Materialismus, das ist die Methode, die die Dinge aus ihrer Entstehung und Entwicklung beurteilt, ist die Methode des Fortschritts und Fortschreitens. Das Christentum aber lebt von der Vergangenheit, ruft und bannt die Geister der Vergangenheit, ist rückschrittlich. Jeder Rückschrittler aber ist ein Feind der Arbeiterbewegung, weil die Befreiung der Arbeiterbewegung nur auf dem Wege des Fortschritts erfolgen kann.

Das Proletariat nutzt deswegen die ihm gebotenen Tage, seine fortschreitende Bewegung zu demonstrieren. Die Pfingsten 1926 werden die roten Pfingsten der Arbeiterklasse sein. Die bürgerlichen Blätter, die Hetzpresse der Kapitalisten, die sonst schon Pfingststimmung vorbereitete, schrieb seit Tagen von der Roten Invasion. 80 000 Rote Frontkämpfer kommen nach Berlin. Berlin steht im Zeichen der roten Fahnen. Das Bürgertum tobt wie toll. Die bolschewistische Revolution wird an die Wand gemalt. Das Bürgertum wollte gerne schwarz-weiß-rote Pfingsten sehen. Ein Putsch, gedüngt mit Arbeiterblut, waren der Pfingstgruß, den das Kapitalistengelichter den Arbeitern bescheren wollte. Deswegen schreit man jetzt Mord und Brand gegen die Frontkämpfer, deswegen brüllt man, der Staat ist in Gefahr. Die Kleinbürger werden in Angst und Schrecken versetzt. Die niedrigsten Instinkte aufgepeitscht. Die Polizei verhetzt, der sozialdemokratische Polizeipräsident läßt die Beamten Dienst schinden, um sie gegen die Frontkämpfer aufzuputschen. Die Frontkämpfer werden als kommunistische Truppe denunziert.

Angst, Wut, Rache und Mordlust, das ist der Pfingstgeist, mit dem die Reaktionäre den Aufmarsch der Roten Front umgeben. Dennoch, die Rote Front wird zum roten Pfingsten marschieren. Der Aufmarsch der Roten Front, das ist der Aufmarsch des immer größer werdenden Haufen der Ausgerüttelten, deren Aufmarsch aufrüttelnd für viele tausend weitere wird.

Die dort aufmarschieren sind getrieben vom Geist der Arbeiterbewegung, getragen von der Zustimmung und Begeisterung der unterdrückten Massen.

Wir stehen am Wendepunkt großer Bewegungen. Das Sterben des Kapitalismus nimmt immer größere Dimensionen an.

Die mächtigsten Reiche des Imperialismus fallen auseinander. Der eben erst beendete Generalstreik war in England ein Zeichen, wie mit dem wachsenden Zerfall des Kapitalismus die Klassenarmeen aufeinanderstoßen. War es auch noch kein entscheidender Schlag, siegte auch noch die Tradition der Trade-Union, so war es doch ein geschichtliches Zeichen von gewaltigem Ausmaß. Neben den Bewegungen in China und Indien, neben all den Bewegungen in Deutschland, Polen, Oesterreich und auf dem Balkan, steht dieser Streik als ein geschichtliches Monument, ein leuchtendes Zeichen des fortschreitenden Befreiungskampfs der Arbeiterschaft.

Der Kampf der englischen Arbeiter erfüllte uns mit frischen Kampfgeist. Ihre Niederlage läßt uns die Worte Ferdinand Freiligraths ausrufen:

„Kein offener Hieb in offener Schlacht,
Mich fällen die Rücken und Tücken,
Es fällt mich die schleichende Niedertracht . . ."

Aber auch hier dürfen wir anhängen:

„Bald heb' ich mich rasselnd in die Höh,
Bald kehre ich reifiger wieder."

Dieser Geist des nie versiegenden Kampfesmutes für die Freiheit der arbeitenden Massen, das ist der Geist, den das Proletariat dem Taubengeist der Kirche entgegensetzt.

Zwar steigt um uns die Not, die Zahl der Arbeitslosen wächst, die Reaktion schmiedet finstere Pläne.

Doch wächst auch unser Mut und unsere Kraft.

Das rote Pfingsten wird viele Tausende neue Kräfte wecken, die Frontkämpfer ziehen zur friedlichen Schau. Aber ihr Geist ist der Geist der proletarischen Freiheitsbewegung.

Mit Herz und Hirn ist das gesamte nach Freiheit ringende Proletariat in Berlin. Die roten Pfingsten sind ihm Glaubenswecker und Symbol.

Auslandswochenschau

Von Arthur Rosenberg.

Nach dem Abbruch des englischen Generalstreiks. — Der Kampf der britischen Bergarbeiter. — Pilsudskis Sieg. — Die Linksentwicklung der französischen Sozialisten. — Der neue Marokkokrieg. — Die Völkerbundskommissionen.

Der Abbruch des englischen Generalstreiks ist niemand überraschender gekommen als der englischen Bourgeoisie selbst. Als die Deputation der Gewerkschaften bei Baldwin erschien und ihm den Streikabbruch mitteilte, da sagte der Ministerpräsident, er danke Gott für den Entschluß, den die Gewerkschaftler gefaßt hätten. Alle Aeußerungen aus dem bürgerlichen Lager England in den ersten Tagen nach Beendigung des Streiks waren auf den gleichen Ton gestimmt. Es war die Glückseligkeit über die wunderbare Errettung aus einer ganz großen Gefahr. Lloyd George, der wahrlich nicht der dümmste Mann Englands ist, hatte während des Generalstreiks einen Artikel in Amerika veröffentlicht, worin er eine Kampfdauer von vielen Wochen prophezeite. Ueber die Niederlage der englischen Arbeiterschaft hat Otto Bauer in der Wiener Arbeiterzeitung einen tiefsinnigen Artikel geschrieben. Bauer geht von der Tatsache aus, daß anscheinend von Anfang an in England ein riesiger Streikbruch zu verzeichnen gewesen sei. Trotz des Streiks wären die Zeitungen erschienen und die Eisenbahnen hätten fahren können. Diese Riesenmasse von Streikbrechern habe zur Niederlage der Gewerkschaften geführt. Die Auffassung Bauers ist vollkommen falsch. Wer was liegt eine Nummer der „Times" vom 17. Mai. Wie sah das solide Weltblatt der britischen Bourgeoisie noch fünf Tage nach dem offiziellen Abbruch des Generalstreiks aus! Die „Times" vom 17. Mai ist ein Notblättchen von einem Bogen Umfang. Also noch an diesem Datum war der Buchdruckerstreik unständig. Die Arbeit in den Londoner Druckereien wurde erst am nächsten Tag wieder aufgenommen, auf Grund des Spezialabkommens zwischen den Unternehmern und der Gewerkschaft. Seit 18. Mai ab haben die Londoner Zeitungen wieder das normale Aussehen.

*

Der britische Generalstreik war technisch-organisatorisch ein Meisterstück des Proletariats. Der Streik ist nur dadurch zusammengebrochen, daß der entscheidende Teil der Gewerkschaftsfunktionäre nicht den Mut und die Kraft hatte, den politischen Endkampf durchzufechten. Die Zahl der bewußten Revolutionäre in den maßgebenden Körperschaften des englischen Proletariats war noch zu gering. Die Niederlage wurde von den Unternehmern in geschickter Weise ausgenutzt. Bei den Eisenbahnern, Hafenarbeitern, Setzern usw. hat man zwar keinen Lohnabbau und keine Arbeitszeitverlängerung durchgeführt, aber die Gewerkschaften mußten das Geständnis unterschreiben, daß sie sich durch Teilnahme am Generalstreik kontraktbrüchig gemacht hätten und daß so etwas nicht wieder vorkommen soll. Die Erbitterung der Arbeiter über die schmähliche Kapitulation ihrer Führer ist freilich besonders bei den Eisenbahnern sehr groß. Der Bergarbeiterverband ist noch völlig ungebrochen. Eine Million britische Bergleute lehnen es ab, unter das Joch zu gehen, das Baldwin ihnen darbietet. Der riesige Bergarbeiterstreik geht weiter. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß bei längerer Dauer des Bergarbeiterkampfes auch andere Arbeiterkategorien wieder in Aktion treten. Die internationale Solidarität für die britischen Bergarbeiter ist heute nötiger denn je.

*

In Polen hat Pilsudski militärisch gesiegt. Aber zugleich nehmen die Dinge politisch eine eigenartige Wendung. Die polnischen Junker und Großkapitalisten versuchen ziemlich geschickt, die Unsicherheit ihrer kleinbürgerlichen Gegner auszunutzen. Pilsudski läßt sich mit der Formel der Legalität fangen. Polens Staatspräsident und ebenso der Ministerpräsident Witos sind zurückgetreten. Nun hat gemäß den Vorschriften der Verfassung der Vorsitzende des Landtages, Rataj, provisorisch die Funktionen des Staatspräsidenten übernommen. Rataj gehört den Rechtsparteien an! Pilsudski ließ sich diese Aktion gefallen. Rataj bildete ebenfalls provisorisch ein Ministerium. In den nächsten Tagen sollen der Senat und der Landtag zusammentreten, um gemeinsam als „Nationalversammlung" den neuen polnischen Staatspräsidenten zu wählen. Die Nationalversammlung wird aber von derselben rechten Parteien beherrscht, die soeben in dem Bürgerkrieg geschlagen wurden. Es wird offenbar ein Kompromiß zwischen Pilsudski und den Rechtsparteien angestrebt, um die revolutionäre Situation zu überwinden. Die Arbeiter- und Bauernmassen Polens sind über diese Entwicklung erbittert. Die Massen der werktätigen Bevölkerung verlangen, daß der Landtag sofort nach Hause geschickt wird. Die PPS. und die Kleinbauernparteien geben die Losung einer Arbeiter- und Bauernregierung heraus. Die KP. Polens bietet alles auf, um die Klassenbewegung in Gang zu halten. Auf jeden Fall ist das in Polen bisher herrschende System schwer erschüttert. Sollte Pilsudski wirklich einen faulen Frieden mit den Junkern und Großkapitalisten schließen, so werden die werktätigen Massen des Landes um so schneller über ihn hinweggehen.

*

Der Parteitag der französischen Sozialisten tritt am Pfingstsonntag in Clermont-Ferand zusammen. Die Tagung wird darüber zu entscheiden haben, ob die Sozialistische Partei Frankreichs die Koalitionspolitik mit dem Bürgertum fortsetzt oder nicht. Die einzelnen Bezirksparteitage, die dem Landesparteitag vorangingen, zeigen ohne Zweifel eine wachsende Radikalisierung der französischen Arbeiter. So erhielt auf dem Pariser Bezirksparteitag die Resolution des rechten Flügels, die für die Koalitionspolitik eintrat, 838 Stimmen, die Mittelgruppe, die gegen die Koalition mit dem Bürgertum, aber zugleich gegen die Einheitsfront mit den Kommunisten ist, erhielt 2310 Stimmen, die Linke, die eben die Einheitsfront mit den Kommunisten vertritt, erhielt immerhin 701 Stimmen. Es ist damit zu rechnen, daß der Parteitag in Clermont-Ferand sich mit großer Mehrheit gegen die Koalitionspolitik aussprechen wird und daß bereits eine starke Minderheit für die Einheitsfront mit der RGF. auftreten wird. Die Erbitterung der französischen Arbeiterschaft richtet sich nur

Den englischen Sportgenossen zum Gruß!

Heute abend wird auf der Zigeunerkampfbahn um eine Entscheidung zwischen den englischen und deutschen Sportlern gerungen werden. Von England, aus dem Lande der letzten großen Kämpfe der Arbeiterbewegung, sind die Sportgenossen hierher gekommen. London gegen Dresden wird wieder einmal der Kampf ausgetragen werden. Nach dem Rußlandspiel wieder in Dresden ein großer internationaler Kampf, ein Kampf jedoch, der die Verbrüderung der Arbeiter aller Länder gewaltig fördern wird. Gegenüber den Russen konnten die Dresdner Sportler siegreich bleiben. Mit lohender Begeisterung haben die Arbeiter Dresdens den Kampf zwischen den deutschen und russischen Sportlern verfolgt. Gewiß, die russischen Sportler waren zum ersten Male in Dresden, trotzdem zog die Sympathie für das sieghafte Sowjetrußland Zehntausende von Arbeitern heran.

Nicht geringer wird das Interesse aller Arbeitersportfreunde für dieses Spiel sein. Sind doch die Engländer Meister des Sports, haben sie doch die ältere Tradition. Die Sportfreunde von Dresden wissen, hier haben ihre Spieler kein leichtes Feld. Im vorigen Jahr, wo die Engländer schon einmal hier waren, blieben sie Sieger. Jetzt wird es ein heißes Gefecht werden.

Gewiß, die deutschen Sportler sind nicht müßig geblieben, sie haben gearbeitet und geübt, so daß wir ein Spiel von ganz besonderem Interesse haben.

Heute bringen die Arbeiter Deutschlands den englischen Sportlern ganz besonderes Interesse entgegen. Kommen doch die Engländer eben erst aus einer heißen Schlacht an der Klassenfront.

Wenn die englischen Sportgenossen uns nach diesem großen Ringen besuchen, dann schlagen ihnen die Herzen der kampfbewußten deutschen Arbeiter doppelt heiß entgegen.

Möge so der Sportkampf zum festen Zusammenschluß führen, damit die eng zusammengeschlossene Front der Arbeiter aller Länder siegreich gegen den Kapitalismus vordringe.

In diesem Sinne gilt unser Gruß den englischen Sportlern.